

7. Es nahm die Herde wohl in Hut.  
Den Kindlein, denen es so gut;  
so lang nach Erdbeern suchten sie,  
hielt treu zusammen all das Vieh  
Rundhütchen!
8. Und wieder in dem stillen Wald  
der Ruf so ängstlich wiederhallt;  
längst hellt die Nacht der Sterne Schein —  
das arme Kind ist noch allein:  
Rundhütchen! —
9. Da schwebt ein blaßes Lichtlein her,  
wohl auf dem Boden kreuz und quer.  
Das Kind, es folgt — das Licht geht aus —  
Gottlob, dort brennt's im ersten Haus!  
Rundhütchen?
10. Wohl tat ein Männlein ungesehn,  
mit dem Laternchen vorangehn;  
es hat gewacht, es brachte Licht,  
es ließ das Kind verschmachten nicht —  
Rundhütchen!
11. Doch schon vor langer, langer Zeit  
ist es verschollen weit und breit. —  
Nur selten noch mit leisem Huch!  
hört es der Jäger in dem Busch —  
Rundhütchen.

Georg Vistmann.

## 100. Glückliche Heimkehr.

(Die Sage von den beiden Grafenkindern.)



ine gute Stunde hinter Fienburg, nicht weit von dem Städtchen Dreieichenhain, liegt die Ruine eines alten Jagdschlosses, das von Karl dem Großen erbaut worden sein soll. Dorthin wurden einst auf Befehl Kaiser Heinrichs IV. zwei zarte Knaben aus vornehmerm Geschlecht als Geiseln unter die strenge Obhut des Grafen Eberhard von Hagen gebracht. Ihre Eltern hatten sich nämlich empört. Um eine solche Auflehnung für die Zukunft unmöglich zu machen, wurden die Kinder als Pfand zurückbehalten. Im Wiederholungsfall wäre es um das Leben der Knaben geschehen gewesen. Herzergreifend war der Abschied der Kinder von ihren Eltern, aber noch stärker war das Heimweh, das sie in dem fremden Lande erfaßte.